

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Ethik fachfremd unterrichten	4
Bereich 1: Selbstwahrnehmung und Selbstfindung – Ich bei mir selbst	
Meine Stärken – meine Schwächen	8
Wünsche haben und verzichten können	11
Jeder hat Gefühle	14
Was macht mich glücklich? Was kann ich hoffen?	17
Mit Misserfolg und Ablehnung umgehen können	19
Bereich 2: Soziale Wahrnehmung und Verantwortung – Ich in Beziehungen	
Vorurteile erkennen und vermeiden	21
Was ist eine gute Freundschaft?	27
Helfen und Hilfe annehmen	30
Der Mensch als soziales Wesen – Die Goldene Regel	32
Bereich 3: Sinnfindung und Lebensorientierung – Ich und mein Leben	
Meine Träume und Ziele	36
Mein Lebensweg steckt voller Entscheidungen	38
Wie wir uns verändern – Vom Älterwerden	43
Alles Leben ist vergänglich	45
Bereich 4: Leben in kultureller Vielfalt – Ich im kulturellen Umfeld	
Andere Länder – andere Sitten	49
Die Feste der anderen – Religiöse und weltliche Feste	54
Monotheistische Religionen kennenlernen	57
Kulturelle Einrichtungen vor Ort erkunden	69
Bereich 5: Ästhetische Kompetenz und Umweltbewusstsein – Ich in meiner Welt	
Die Entstehung der Erde – Verschiedene Weltbilder	72
Die Elemente Feuer, Wasser, Erde, Luft	76
Mensch und Tier – Jeder hat ein Recht auf Leben	83
Bedrohte Umwelt – Umweltschutz geht uns alle an	88
Waren aus der ganzen Welt – verantwortungsvolles Einkaufen	95
Bereich 6: Selbstbehauptung und Normenreflexion – Ich stehe zu mir und meinen Überzeugungen	
Ich kann doch machen, was ich will!	103
Ist Lügen erlaubt?	108
Mut haben – Nein sagen	112
Krieg und Frieden	116
Jungen sind anders – Mädchen auch	122

Vorwort

Mit dem vorliegenden Lehrerhandbuch möchte ich Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, ermutigen, im Ethikunterricht neue Wege zu gehen.

Oftmals wird der Ethikunterricht stiefmütterlich behandelt, weil er „nebenbei“ geschieht und weil viele Lehrerinnen und Lehrer das Fach Ethik nicht studiert haben. Aber auch als fachfremde Lehrkraft sollte uns dieser Unterricht mehr ans Herz wachsen, denn er bietet viele Chancen sowohl für die Schüler¹ als auch für die Lehrkraft, sich aus dem normalen, leistungsorientierten Unterricht für ein Weilchen zu verabschieden.

Lassen Sie sich ein auf einen ergebnisoffenen, einen an den Schülerfragen orientierten und experimentierfreudigen Unterricht. Nehmen Sie das Buch als Hilfe für Ihre Unterrichtsvorbereitung und verweilen Sie an den Stellen, die Ihnen besonders wichtig sind.

Öffnen Sie Ihren Unterricht nach außen, indem sie die Schülerergebnisse ausstellen und mit den Kindern Aktionen für die ganze Schulgemeinschaft planen. Sie tragen auf diese Weise dazu bei, die Bedeutung des Ethikunterrichts zu unterstreichen, und machen ihn damit zu einem Fach, das dem Motto getreu wird: „Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir.“

Margrit Horsche

Ethik fachfremd unterrichten

Die angestrebten Kompetenzen für den Bereich Ethik

Viele der Kompetenzen, die die Schüler im Fach Ethik erlangen sollten, treten auch in anderen Fachbereichen in Erscheinung. Der Ethikunterricht vertieft daher Kompetenzbereiche der Fächer Deutsch, Kunsterziehung und Sachunterricht. Darüber hinaus spielen Kompetenzen im Bereich „Soziales Lernen“ und „Emotionales Lernen“ eine wichtige Rolle.

Die im Folgenden aufgeführten Kompetenzen geben einen Überblick über die in den einzelnen Unterrichtseinheiten angestrebten Ziele:

1. Bereich Zuhören und Verstehen
 - 1.1 aufeinander hören

¹ Aufgrund der besseren Lesbarkeit ist in diesem Buch mit „Schüler“ auch immer „Schülerin“ gemeint.

- 1.2 auf Frageimpulse reagieren
- 1.3 Gehörtes wiederholen können
- 1.4 nachfragen
- 1.5 aktives Zuhören anwenden
- 1.6 Gesprächsregeln anwenden und befolgen
2. Bereich Sprechen und sprachliches Handeln
 - 2.1 nacheinander sprechen
 - 2.2 zum Thema sprechen
 - 2.3 deutlich sprechen
 - 2.4 Fragen stellen
 - 2.5 zusammenfassen
 - 2.6 argumentieren
 - 2.7 pro und contra finden
 - 2.8 Vor- und Nachteile erkennen und äußern
3. Bereich Sprache und Wortschatz
 - 3.1 abstrakte Begriffe verstehen, erklären und anwenden
 - 3.2 sich verständlich ausdrücken
 - 3.3 Wörter in Sachfeldern sammeln
 - 3.4 Assoziationsnetze aufbauen (Mind maps)
4. Bereich Soziales Lernen
 - 4.1 Meinungen von anderen akzeptieren
 - 4.2 sich in andere Menschen hineinversetzen und ihre Sichtweise nachvollziehen
 - 4.3 Wertvorstellungen und Regeln reflektieren
 - 4.4 Wertvorstellungen aufbauen und Regeln anerkennen
 - 4.5 Folgen des eigenen oder fremden Handelns erkennen
 - 4.6 einen fairen Umgang innerhalb der Gruppe einüben
 - 4.7 Gruppen- bzw. Partnerarbeit einüben
5. Bereich Emotionales Lernen
 - 5.1 sich als wichtiges Mitglied der Gruppe erfahren
 - 5.2 die eigene Meinung äußern und vertreten
 - 5.3 Emotionen wahrnehmen und ausdrücken können
 - 5.4 sich zu verantwortlichem Handeln anregen lassen
6. Bereich Kreatives Gestalten
 - 6.1 Bilder zu Texten/Musik/Gefühlen malen
 - 6.2 Texte schreiben
 - 6.3 Texte grafisch gestalten
 - 6.4 Rollenspiele durchführen
 - 6.5 szenisches Lesen durchführen

Zum Umgang mit dem Buch

Jede Unterrichtseinheit gliedert sich in mehrere Stunden, die bewusst nach einem einfachen Prinzip aufgebaut sind und verschiedene Vorgehensweisen zulassen.

Die Elemente einer Einheit sind immer die gleichen:

- ein Einstieg (ins Thema)
- eine Arbeitsphase
- eine Vertiefungs- und Reflexionsphase
- eine abschließende Tätigkeit als Ausklang und Abrundung

Zudem gibt es zwei Varianten eines Themas. Im Hinblick auf die Gruppengröße der Ethikklasse einerseits und auf das Leistungsniveau und die Arbeitshaltung der Schüler andererseits findet der Lehrer bei der Variante 1 einen Vorschlag für kleine Gruppen bzw. für eine motivierte Klasse und bei der Variante 2 einen Vorschlag für größere Gruppen, wo häufiger die Einzelarbeit und die Arbeit an Texten verlangt wird.

Zu Beginn und/oder am Ende der Stunde kann ein Begrüßungs- bzw. Abschlussritual durchgeführt werden. Auch dazu gibt es einige Vorschläge (siehe unten).

Manchmal bleiben nach einem „philosophischen Gespräch“ oder nach der Diskussion über ein Thema Fragen offen, die aus zeitlichen Gründen nicht beantwortet werden konnten. Diese weiterführenden Fragen der Kinder können in einem Schatzkästchen gesammelt und von Zeit zu Zeit hervorgeholt und besprochen werden. Da das Unterrichtswerk für die Klassenstufen 3 und 4 ausgelegt wurde, bleiben einige Stunden im Jahr übrig, die mit weiterführenden Themen der Kinder gefüllt werden können.

Die ausgewählten Themen orientieren sich an den Lehrplänen der Bundesländer Bayern, Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt.

Die Gliederung der Themen entspricht dem Prinzip: Vom „Ich“ zum „Du“ zum „Wir“. Ferner werden der „Umweltgedanke“ und die Reflexion über „Werte“ mit aufgenommen.

Die zu den einzelnen Unterrichtseinheiten angestrebten Kompetenzen werden nicht noch einmal explizit angegeben, da sie sich aus der oben aufgeführten Übersicht heraus entnehmen lassen.

Im Anschluss an den Stundenverlauf stehen weiterführende Literaturhinweise (Kinderbücher oder Internetadressen).

Das philosophische Gespräch

Der Ethikunterricht vermittelt nur zu einem kleinen Teil Faktenwissen. Er soll vielmehr dazu anregen, sich über die wichtigsten Themen des Lebens

Gedanken zu machen. Daher steht in diesem Unterricht nicht das Abfragen von Wissen im Vordergrund, sondern das „philosophische Gespräch“. Dieses ist gekennzeichnet durch eine offene Fragestellung, eine Ergebnisoffenheit und eine dazu adäquaten Haltung der Lehrperson. Die Lehrperson ist als Moderator tätig, gibt keine eigenen Bewertungen in Form von richtig oder falsch, gut oder schlecht, ab und nimmt nur in wenigen Fällen Stellung. Diese „philosophische Haltung“ ist notwendig, damit die Kinder unvoreingenommen ihre Meinung sagen können, sich nicht einfach am erwachsenen Vorbild orientieren, sondern zu eigenen Ideen gelangen. Sie sollen erfahren, dass ihre Aussagen als wertvoll und richtig angesehen werden.

Um ein philosophisches Gespräch führen zu können, sollten sich auch die Kinder an wenige Grundregeln halten:

- Alles, was gesagt wird ist wichtig.
- Jede Meinung darf geäußert werden.
- Ich lache niemanden aus.
- Ich höre den anderen Kindern zu und lasse sie ausreden.
- Ich versuche, anderen Kindern direkt zu antworten.

Für die Einhaltung der Regeln ist die Lehrperson als Moderator zuständig.

Als positiv hat sich der Einsatz eines Gesprächsballs (oder von etwas Ähnlichem) erwiesen, den derjenige zugespielt bekommt, der etwas sagen möchte. Ferner ist es für die „Philosophieanfänger“ von Vorteil, wenn der Ball nach jedem Beitrag zum Moderator zurückgeworfen wird. So kann die Lehrperson das Gespräch besser steuern, indem sie Kinder aufruft, die sich seltener melden, die die Gesprächsregeln einhalten oder schon ganz lange auf ihren Wortbeitrag warten. Zudem kann sie weitere Impulse geben („Was wäre, wenn ...“) oder Rückfragen formulieren („Das habe ich nicht genau verstanden ...“) bzw. Gesprächsteile zusammenfassen („Wir wissen jetzt, dass ...“). Im Verlaufe des Philosophierens kann die Zuspieldregel dahingehend verändert werden, dass sich alle Teilnehmer gegenseitig den Gesprächsball zuwerfen. Zunächst kann die Lehrperson noch eine Sonderstellung einnehmen, d. h. wenn sie sich meldet, muss der Ball an sie gehen. Je sicherer die Kinder beim Philosophieren werden, umso mehr integriert sich die Lehrperson als eine Gleiche unter Gleichen.

Am Ende des philosophischen Gesprächs sollte eine kurze Zusammenfassung der einzelnen gewonnenen Erkenntnisse stehen. Diese kann auch

in Form eines Gedichtes, eines Bildes oder einer Geschichte geschehen.

Beliebt ist auch die Rückschau auf den Gesprächsverlauf durch mehrere immer gleichlautende Fragen:

- In Bezug auf die Gruppe:
 - Habe ich den anderen zugehört?
 - Haben die anderen mir zugehört?
 - Habe ich mich auf meine Art und Weise am Gespräch beteiligt?
 - Haben sich die anderen auch am Gespräch beteiligen können?
 - Waren wir eine Gruppe, in der man sich wohlfühlen kann?
- In Bezug auf den Einzelnen:
 - Habe ich etwas Neues gelernt?
 - Habe ich angestrengt gearbeitet?
 - Ist das Gespräch in die Tiefe gegangen? War es interessant?

Am einfachsten ist es dabei die „Daumensprache“ zu verwenden. Das bedeutet: Daumen nach oben = ja, Daumen zur Seite = es geht so, Daumen nach unten = nein.

Auf diese Weise gelangen die Kinder zu einer bewussteren Gesprächshaltung und fühlen sich in ihrer Befindlichkeit ernst genommen.

Literaturhinweis:

Praxisleitfaden Kinder philosophieren für Kindertageseinrichtungen und Schulen. Akademie „Kinder philosophieren“ 2011.

Zum Handeln ermutigen

Neben dem Gespräch und dem Nachdenken über das Leben, über Menschen, Tiere und die Natur soll es im Unterricht immer wieder Möglichkeiten geben, das Wissen in ein Handeln umzusetzen. Daher steht oft am Ende einer Einheit eine praktische Aufgabe, in der verantwortliches Handeln geübt werden kann. Um nicht in blinden Aktionismus zu verfallen, ist es wichtig, den Bezug zur vorausgegangenen Erkenntnis herzustellen und die Frage nach dem „Warum machen wir das eigentlich?“ von den Kindern beantworten zu lassen. Sicherlich finden die Schüler noch weitere Beispiele, ihre neuen Erkenntnisse anzuwenden und im außerschulischen Bereich auszuprobieren. Diese Aktionsbeispiele übers Jahr zu dokumentieren und in Form einer Wandzeitung im Schulhaus auszustellen, trägt dazu bei, sowohl den einzelnen Ethikschüler als auch die gesamte Ethikgruppe als wichtigen Teil der Schule darzustellen.

Vorschläge zu den Rollenspielen

Die Rollenspiele sind vor allem dazu gedacht, sich in die verschiedenen Lebenssituationen und Gefühle der handelnden Personen hineinzusetzen. Daher eignet sich die Form der „Jeux dramatiques“ besonders gut.

Hierbei geht es darum, sich mit einfachen Mitteln (Tüchern, Hüten, einfache Requisiten) zu verkleiden und, ohne zu sprechen, eine selbst ausgesuchte Rolle darzustellen, während der Spielleiter den Text langsam vorliest.

Folgende Schritte sind dabei nacheinander durchzuführen:

1. Nach dem Vorlesen des Textes herausfinden, welche Rollen gespielt werden können. Dabei können auch Tiere oder wichtige Gegenstände genannt werden.
2. Jedes Kind wählt sich seine Lieblingsrolle aus. Wenn mehrere Kinder die gleiche Rolle übernehmen möchten, sollte ein Weg gefunden werden, das Spiel so abzuändern, dass jeder nach seiner Vorstellung spielen kann, z. B. mehrere Königssöhne, die gemeinsam die Rolle übernehmen.
3. Nachdem sich jeder seine Lieblingsrolle ausgewählt hat, verkleiden sich die Spieler mit einfachen Tüchern. Die Tücher werden umgebunden und gut festgeknotet, damit sie sich beim Spielen nicht lösen.
4. Die Spielorte (Häuser, Bäume usw.) werden mit Tischen, Stühlen und weiteren Tüchern gestaltet und festgelegt.
5. Jeder Spieler begibt sich an den Ort im Raum, von dem aus er sein Spiel beginnen möchte.
6. Jetzt fragt der Spielleiter jeden Spieler: Wer bist du? Was möchtest du erleben? Gibt es etwas, was du nicht willst (z. B. nicht kämpfen)?
7. Nach einem akustischen Zeichen beginnt der Spielleiter, den Text langsam vorzulesen, während die Spieler sich in ihren Rollen dazu bewegen. Die Spieler treten dabei in Kontakt zueinander, ohne zu sprechen.
8. Nach dem Vorlesen beendet das akustische Signal das Spiel.
9. Dann versammeln sich die Spieler in der Mitte.
10. Zum Schluss darf jeder kurz erzählen, wie er sich in seiner Rolle gefühlt hat. Dabei gibt es keine Kritik, denn bei den „Jeux dramatiques“ gibt es kein „richtig oder falsch“!

Literaturhinweis:

Frei, Heidi: Jeux dramatiques mit Kindern. Zytglogge Verlag 1999.

Vorschläge für Begrüßungs- oder Verabschiedungsrituale

Da die Schüler ja meistens aus verschiedenen Klassen oder Jahrgangsstufen zum Ethikunterricht zusammenkommen, ist ein gemeinsamer Anfang ein wesentliches Element, die Stunde bewusst zu beginnen. Es ist ratsam, die Art des Rituals auf die eigenen Vorlieben und die der Kinder abzustimmen. Sinnvollerweise sollte das Ritual die Schüler dazu bringen, dass sie motiviert werden, mit Freude und Ernsthaftigkeit bei der Sache zu sein. Es sollte auch ein Stück weit vermitteln, dass die Ethikstunde eine besondere Unterrichtsstunde ist, in der jeder sagen darf, was er denkt und fühlt, und in der es um Themen des täglichen Lebens und Umgangs miteinander geht.

Folgende Vorschläge haben sich in der Praxis bewährt:

- **Blitzlicht:**
Im Sitzkreis den Gesprächsball herumgehen lassen. Jeder spricht über sich und zu der Frage „Wie geht es mir gerade?“.
- **Gestalten einer Mitte – Stilleübung:**
Auf ein Tuch werden von den Kindern gesammelte, mitgebrachte Gegenstände zu einer meditativen Musik ohne Worte in die Mitte gelegt. Jeder trägt etwas dazu bei. Es entsteht eine „Installation“, die auch immer aus den gleichen Dingen bestehen kann, um so das Ritual zu festigen.
- **Kurzmeditation – Sammlung einer großen Gruppe von Schülern:**
Der Reihe nach lesen die Schüler aus einem schön eingebundenen Buch mit Kalendersprüchen und Weisheiten einen von ihnen ausgewählten Vers vor. Ein zweites, vom Leser aufgerufenes Kind darf eine Kerze halten. Nach dem ersten Vorlesen wiederholt der Leser den Spruch Zeile für Zeile, während die anderen Kinder im Chor die Zeile nachsprechen.
- **Begrüßungslied/Abschiedslied:**
Beim Singen des Liedes gehen die Schüler in der Klasse umher und geben sich gegenseitig zur Begrüßung/zur Verabschiedung die Hand. Nach der letzten Strophe sollte jeder wieder auf seinem Platz sitzen (Begrüßung) bzw. die Kinder dürfen zur Tür hinausgehen (Verabschiedung).

Begrüßungslied nach der Melodie des Kanons:
„Hejo, spann den Wagen an!“

Hey, so fangen wir jetzt an!
Wir sind hier und reichen uns die Hand!
Sagen: „Guten Morgen!“
Sagen: „Guten Morgen!“
Hey, so fangen wir jetzt an!
Wir sind hier und reichen uns die Hand!
Jeder ist willkommen,
jeder ist willkommen.
Hey, so fangen wir jetzt an!

Abschiedslied nach der Melodie des Kanons
„Bruder Jakob“:

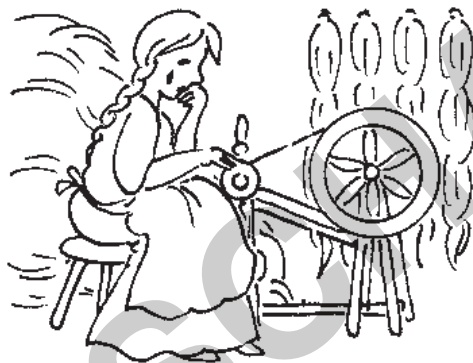
Wir war’n super, wir war’n super!
Jetzt ist’s aus, jetzt ist’s aus!
Bis zur nächsten Woche,
bis zur nächsten Woche,
macht es gut, macht es gut!
- **Begrüßungstanz/Abschiedstanz:**
Zu einem einfachen Lied bewegen sich die Kinder im Kreistanz.
- **Öffnen der Schatzkiste – Stein der Weisen:**
In einer besonderen Schachtel befinden sich eine Sammlung der aktuellen Schülerfragen, ein schönes Tuch und ein besonderer Stein. Sowohl der Stein als auch eine Frage werden von einem Kind herausgeholt und auf das Tuch gelegt. Über die gezogene Frage wird einige Zeit nachgedacht bzw. philosophiert. Dann verstaut ein Kind alles wieder sorgfältig in der Schachtel.

Rumpelstilzchen

Es war einmal ein Müller, der war arm, aber er hatte eine schöne Tochter. Nun traf es sich, dass der Müller mit dem König sprechen durfte. Damit er vor dem König gut dastand, sagte er zu ihm. „Herr König, ich habe eine Tochter, die kann Stroh zu Gold spinnen.“ Da sprach der König zum Müller: „Das ist eine Kunst, die mir gut gefällt. Wenn deine Tochter so geschickt ist, wie du sagst, so bringe sie morgen in mein Schloss. Da will ich sie auf die Probe stellen.“

Als nun das Mädchen ins Schloss gebracht worden war, führte der König sie in ein Zimmer voll Stroh. Dann ließ er ein Spinnrad aufstellen und befahl: „Jetzt mach dich an die Arbeit. Wenn du bis morgen früh dieses Stroh nicht zu Gold versponnen hast, musst du sterben.“ Darauf verschloss er die Tür und die Müllerstochter blieb allein zurück.

Da saß nun die arme Müllerstochter und wusste nicht, was sie tun sollte. Sie konnte zwar spinnen, aber doch nicht Stroh zu Gold! Sie hatte große Angst und begann zu weinen.

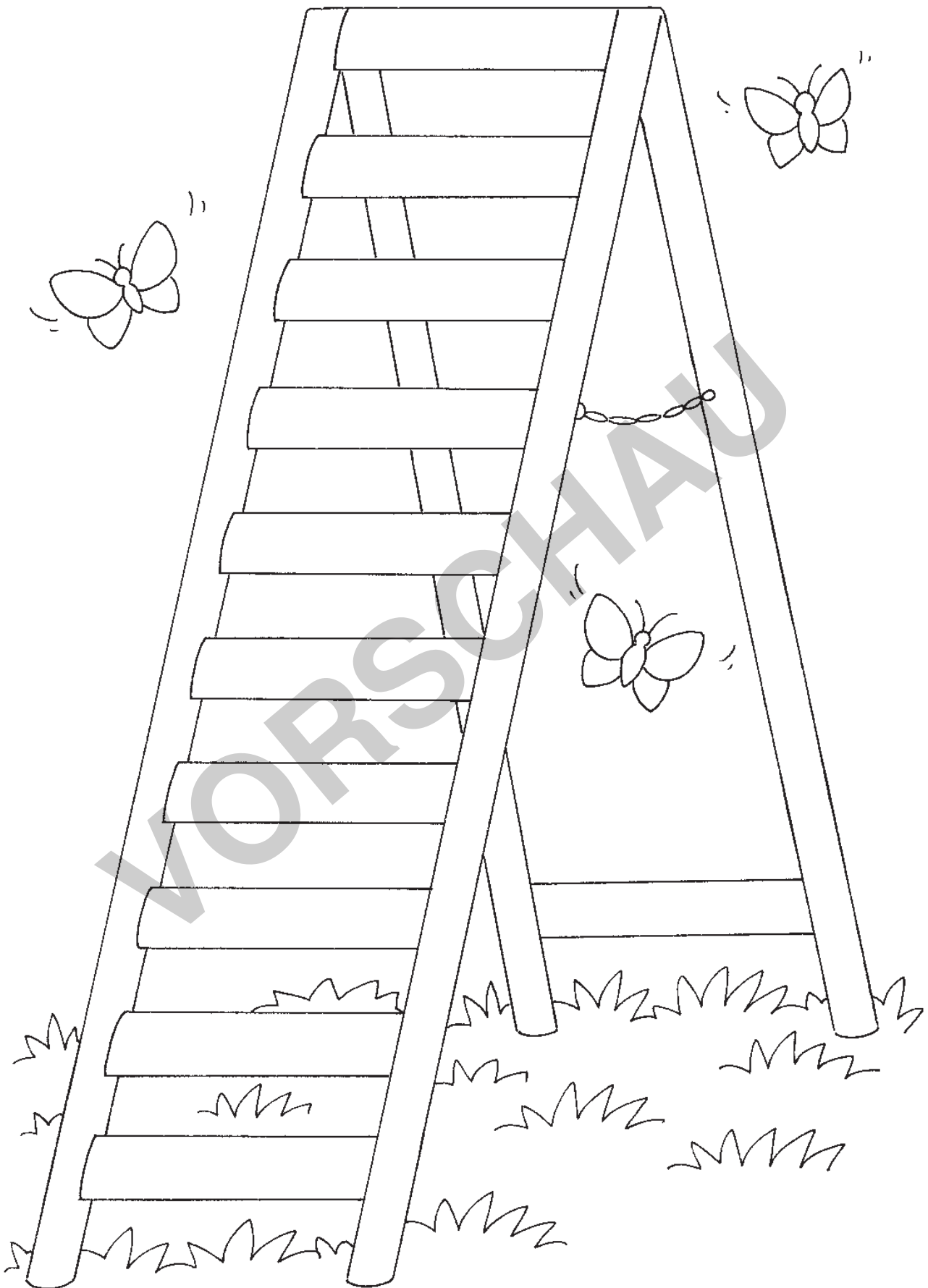


nach einem Märchen der Gebrüder Grimm

Wie hätten der Vater, der König und das Mädchen sich wohl verhalten, wenn sie ihre Schwächen zugegeben hätten? Was hätten sie dann gesagt? Schreibe in die Tabelle.

Märchentext	neuer Märchentext
Vater: _____ _____ _____	Vater: _____ _____ _____
König: _____ _____ _____	König: _____ _____ _____
Mädchen: _____ _____ _____	Mädchen: _____ _____ _____

Meine Wunschleiter



Die fünf Grundgefühle

1. Erkennst du die fünf Grundgefühle, die hier abgebildet sind? Schreibe auf die Zeilen, welches Gefühl auf den einzelnen Bildern dargestellt wird.
2. Ordne die Adjektive in den Kästchen den Gefühlsbildern zu. Verbinde mit Linien.



sauer

unsicher

erschrocken

verärgert

glücklich

fröhlich

verängstigt

hasserfüllt

freudestrahlend

lustig

ärgerlich

ängstlich

heiter

entgeistert

mutlos

froh

verschossen

hingerissen

böse

entflammt

traurig

betrübt

schmachkend

unglücklich

entsetzt

wütend

verknallt

niedergeschlagen

zähneklappernd

verzweifelt



Luis war gerade auf dem Weg nach Hause vom Geigenunterricht. Er freute sich schon auf das Abendessen, da er richtig hungrig war. Während er noch so überlegte, was es heute Abend wohl so zu essen geben würde, standen auf einmal Anton und Paul aus seiner Klasse vor ihm.

„Da kommt ja Luisa, die Geigenspielerin. Mädchen, Mädchen“, schrien die beiden. Anton riss Luis den Geigenkasten aus der Hand und hielt ihn in die Höhe. Luis rief: „Gib ihn wieder her.“ Er versuchte, sich den Geigenkasten wiederzuholen, aber als er ihn fast hatte, warf Anton ihn zu Paul. „Nein, bitte nicht. Wenn sie runterfällt, ist sie doch kaputt.“ Anton und Paul lachten: „Das ist uns doch egal. Vielleicht bekommst du dann ja ein anderes Mädcheninstrument. Vielleicht eine Querflöte.“ Und da standen sie einfach und lachten ihn aus und Luis wusste, dass er keine Chance hatte.

Aber plötzlich hörte er einen Schrei: „Lasst sofort den Jungen in Ruhe!“ Luis, aber auch Anton und Paul, drehten sich um. Vor ihnen baute sich ein türkischer Junge auf, der bedrohlich aussah und rief: „Gebt ihm seine Geige zurück!“ Anton und Paul zögerten. „Na wird's bald? Oder soll ich sie holen?“

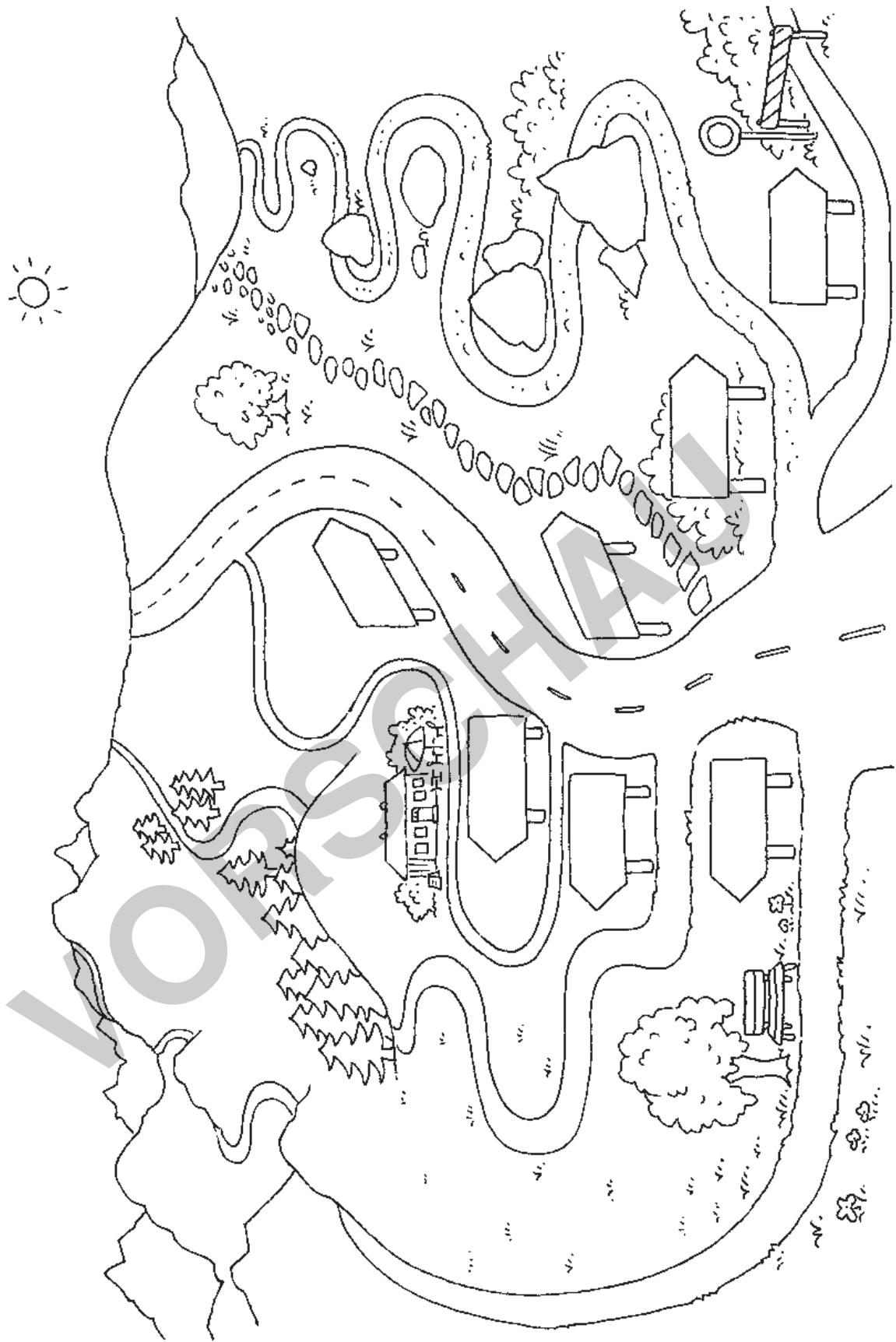
Paul, der den Geigenkasten gerade in der Hand hatte, reichte ihn Luis zitternd.

„Und jetzt verzieht euch. Und dass das klar ist, in Zukunft lasst ihr den Jungen in Ruhe.“

Anton und Paul rannten weg.

„Alles klar bei dir?“, fragte der türkische Junge und lächelte ihn freundlich an. „Ich bin übrigens Orkan. Ärgern die dich öfters? Wenn du willst, warte ich das nächste Mal hier auf dich. Dann passiert das nicht noch mal.“

Luis nickte dankbar. Was hätte er nur ohne Orkan gemacht ...



Wegweiser

Gymnasium	Note Eins	Millionär	Realschule	Freundschaft	Glück	Ruhm	Familie	Schönheit
-----------	-----------	-----------	------------	--------------	-------	------	---------	-----------



Ich muss _____ _____	wenn ich aufs Gymnasium gehen will.
Ich muss _____ _____	wenn ich ein Star werden will.
Ich muss _____ _____	wenn ich glücklich sein will.
Ich muss _____ _____	wenn ich Millionär werden will.
Ich muss _____ _____	wenn ich schön sein will.
Ich muss _____ _____	wenn ich viele Freunde haben will.
Ich muss _____ _____	wenn ich eine die Note Eins haben will.
Ich muss _____ _____	wenn ich eine Familie haben will.
Ich muss _____ _____	wenn ich _____ _____

Steckbrief eines Landes

Unser Land heißt _____ . Man spricht dort _____ .

Guten Tag heißt _____ Auf Wiedersehen heißt _____

Danke heißt _____ Bitte heißt _____

Dieses Tier gibt es dort häufig: _____

Diese Pflanze wächst dort oft: _____

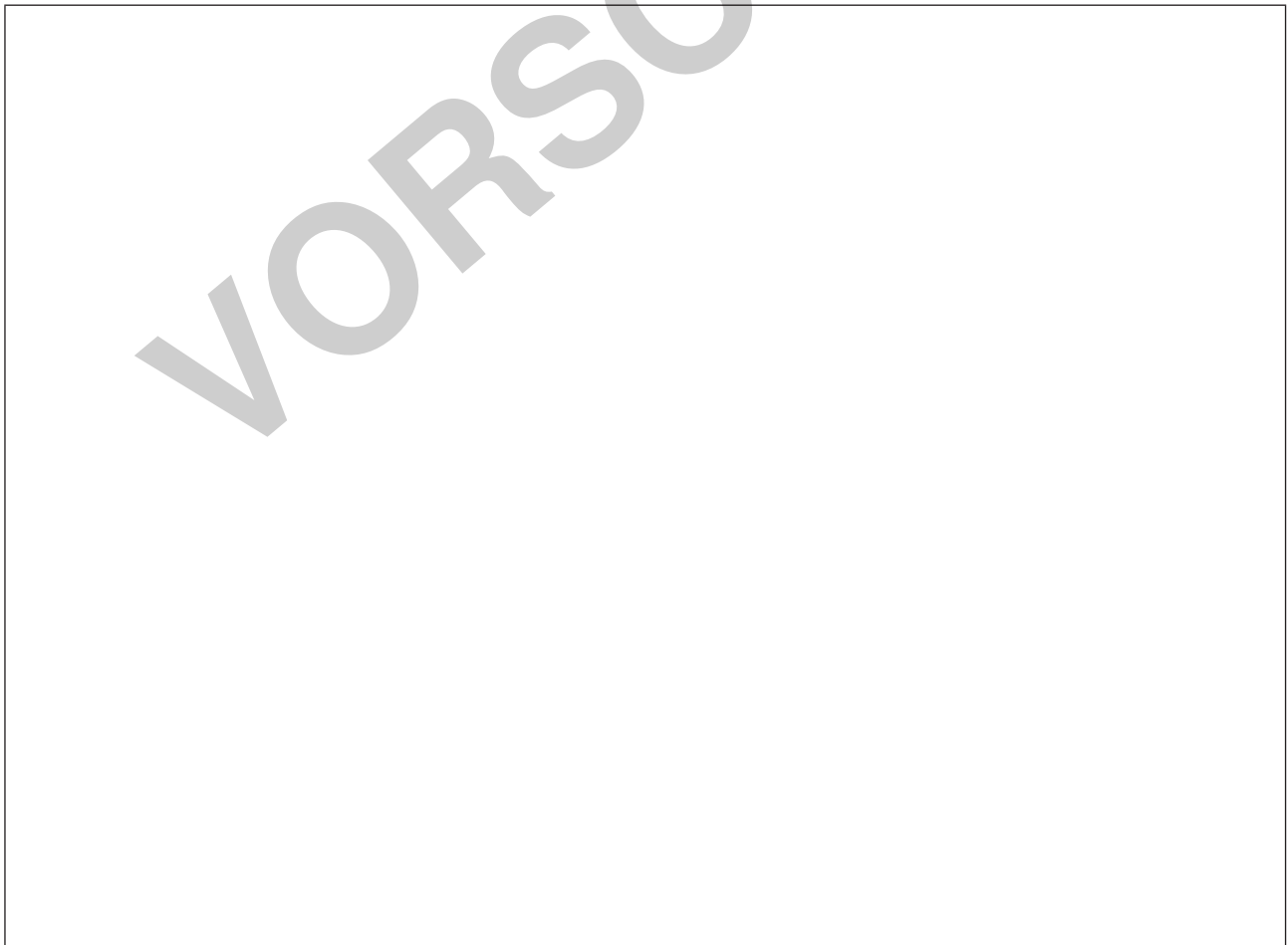
Die Mädchen heißen oft _____ , die Jungen _____

Besonders gerne essen die Leute _____ .

Das kocht man bei uns: _____

Es gibt auch besondere Feste, zum Beispiel: _____

Und so sieht es dort aus:

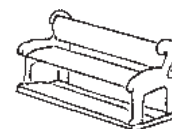
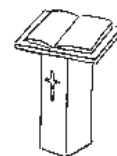
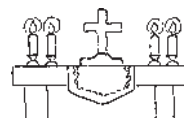




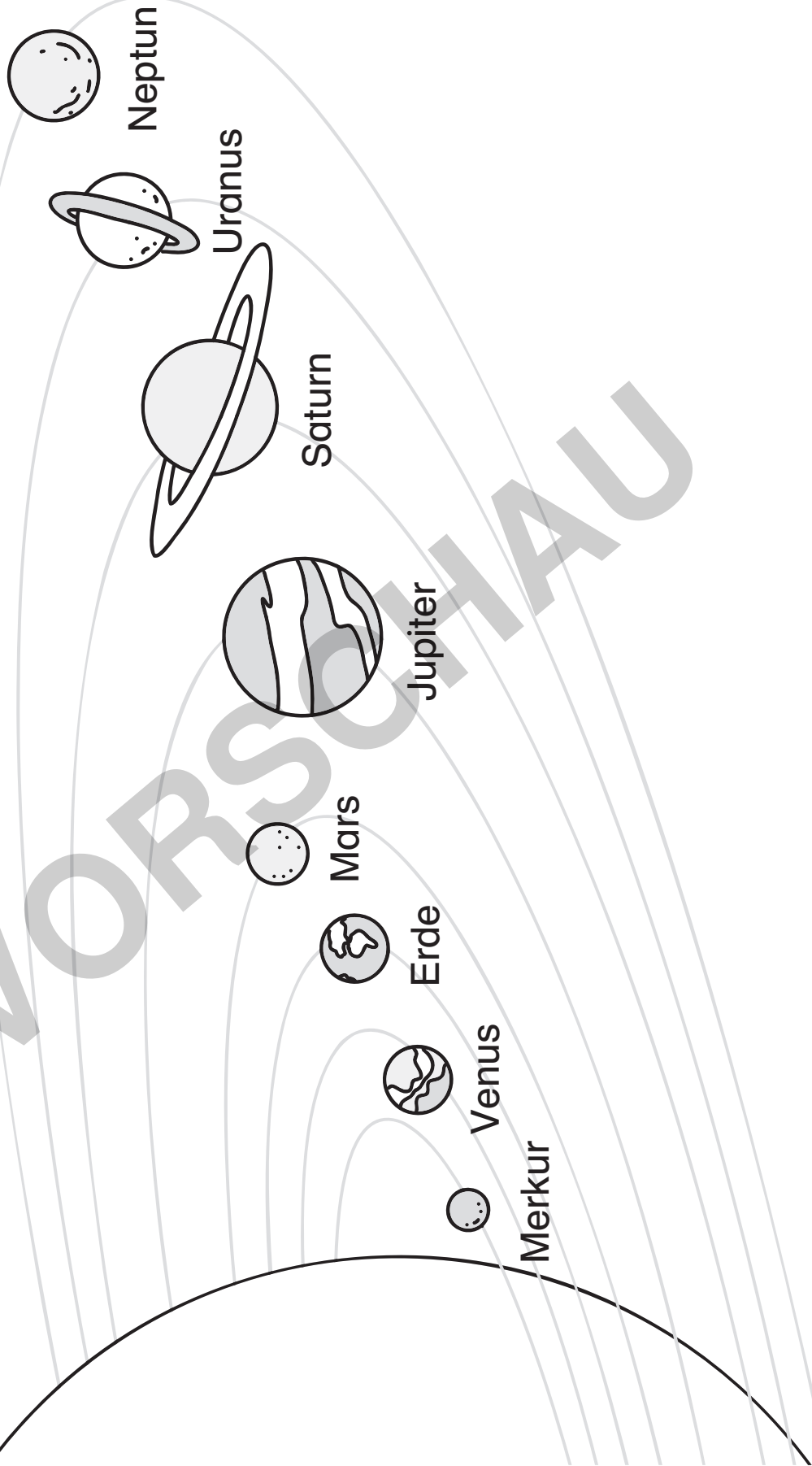
Gegenstände in der katholischen Kirche erkunden – Informationen

Suche die einzelnen Gegenstände und lies die Informationen dazu.

1. Der Altar ist der Mittelpunkt einer katholischen Kirche. Hier wird zu Beginn des Gottesdienstes die Bibel niedergelegt. Hier betet der Pfarrer und bereitet die Gaben. Oft ist der Altar nach Osten hin ausgerichtet.
2. Die Orgel begleitet die Gläubigen, wenn sie während des Gottesdienstes die Lieder aus dem Gesangbuch singen.
3. Am Taufbecken werden die Kinder getauft. Dazu gießt der Pfarrer etwas warmes Wasser über den Kopf des Kindes und spricht: „Liebe/r ... , ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen.“ Die Eltern und Taufpaten versprechen, dem Kind etwas über Gott, Jesus und die Kirche zu erzählen.
4. Am Ambo, einer Art Leseempore, hält der Pfarrer die Predigt. Er liest aus der Bibel vor und erklärt den Menschen, was die Worte in der Bibel bedeuten.
5. In den Kirchenbänken sitzen oder knien die katholischen Gläubigen während des Gottesdienstes.
6. Wenn ein Katholik die Kirche betritt, macht er mit Weihwasser das große Kreuzzeichen. Dabei berührt er mit den Fingern seine Stirn, seine Brust und die rechte und linke Schulter.
7. Im Tabernakel werden die in der Messe gewandelten Hostien aufbewahrt. Der Pfarrer wandelt die Hostien in den Leib Christi. Die Gläubigen dürfen während der Messe eine Hostie essen.
8. In vielen Kirchen hängen an den Wänden Bilder, die den Leidensweg Jesu zeigen. Am Karfreitag, an dem Jesus zum Tode verurteilt und gekreuzigt wurde, empfinden die Gläubigen diesen Weg nach. Sie verharren vor jedem Bild für jeweils ein Gebet.
9. Besonders häufig wird in katholischen Kirchen Maria, die Mutter Jesu dargestellt. Die katholischen Christen bewundern sie sehr, weil sie eine gute Mutter war und fest an ihren Sohn geglaubt hat.
10. Weil kein Mensch immer alles richtig machen kann, also keiner ohne Sünde leben kann, gibt es die Möglichkeit zu beichten. Bei der Beichte kann man dem Pfarrer alles erzählen, was man auf dem Herzen hat, und er spricht einen von den Sünden frei. Allerdings muss man seine Sünden auch wirklich bereuen und versprechen, sich in Zukunft zu bessern.



Unser Sonnensystem



Experimente mit Feuer

Für die folgenden Experimente mit Feuer brauchst du:

- einen Porzellanteller
- mehrere Teelichter
- eine Stoppuhr
- ein Feuerzeug oder Streichhölzer
- verschieden große Gläser
- zwei Tannenbaumkerzen

1. Versuch: Welche Kerze brennt am längsten?

- Stelle die Teelichter auf den Tisch.
- Zünde sie der Reihe nach an und lasse sie ein wenig brennen.
- Stülpe dann (möglichst gleichzeitig) über jede Kerze eines der Gläser.
- Stoppe mit der Stoppuhr, wie lange die Kerzen brennen.
- Warum ist das so?



2. Versuch: Wasser steigt auf

- Stelle ein Teelicht auf einen flachen Teller und schüttele ein bisschen Wasser auf den Teller.
- Zünde die Kerze an.
- Stülpe das Wasserglas über die Kerze.
- Was geschieht, wenn das Licht erloschen ist?



3. Versuch: Flammen springen lassen

- Zünde zwei Tannenbaumkerzen an und lasse sie einige Zeit brennen.
- Puste dann die eine Kerze aus und halte die noch brennende Kerze in die Rauchfahne der ausgeblasenen Kerze.
- Was passiert?



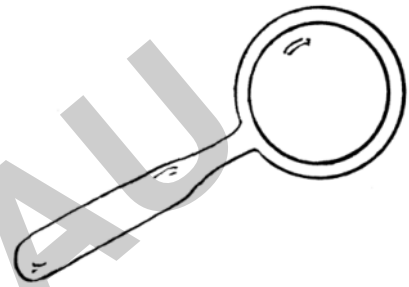
Experimente mit Erde

Für die folgenden Experimente mit Erde brauchst du:

- eine Handvoll Komposterde
- eine Lupe
- drei Blumentöpfe mit Blumenerde
- Bohnensamen
- Radieschensamen
- Sonnenblumensamen
- Pappe
- Folie

1. Versuch: Was lebt in der Erde?

- Schütte eine Handvoll Komposterde auf ein weißes Blatt Papier.
- Betrachte unter der Lupe, was du entdecken kannst.
- Zeichne die Lebewesen auf und erforsche ihre Namen.

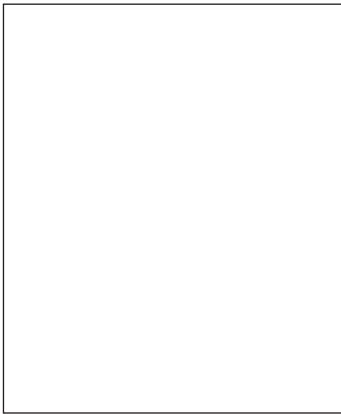


2. Versuch: Welcher Samen keimt am schnellsten?

- Stecke drei verschiedene Samen in je einen Blumentopf.
- Begieße die Erde vorsichtig mit Wasser.
- Stelle die drei Töpfe ans Fenster.
- Lege auf den einen Topf eine Pappe und spanne um den anderen Topf eine durchsichtige Folie. Den dritten Topf lässt du so, wie er ist.
- Begieße die Erde mit Wasser, bevor sie ganz trocken ist.
- Beobachte, was nach einer Woche/zwei Wochen geschieht.



Steckbrief eines Tieres



Name des Tieres:

Wo lebt es?

Wie lebt es?

Was frisst es?

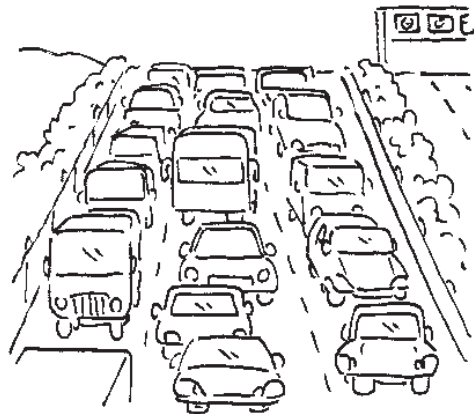
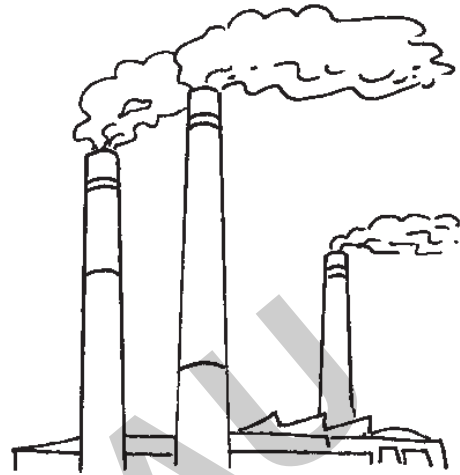
Was kann es?

Wer sind seine Feinde?

Wozu ist es nützlich?

Warum mögen die Menschen
es nicht besonders?

Beispiele für Umweltverschmutzung



Giftiger Elektroschrott

Alte Elektrogeräte wie zum Beispiel Computer, Handys, Fernseher und Bildschirme enthalten bis zu einhundert verschiedener Stoffe, die unterschiedlich entsorgt werden müssen. Darunter sind Metalle wie Kupfer, Platin und sogar Gold, aber auch viele gesundheitsgefährdende Stoffe wie Quecksilber oder Brom enthalten. Die richtige Verschrottung dieser Geräte kostet natürlich viel Geld. Daher kommen manche Firmen auf die Idee, diese Geräte ins Ausland zum Beispiel nach Asien oder Afrika zu verschicken. Damit sie keine Probleme bekommen, sagen sie einfach, dass die Handys oder Bildschirme noch „funktionstüchtig“ seien. In den fernen Ländern verbrennen die Leute den Schrott, um so die wertvollen Metalle herauszuholen. Sie verdienen sich damit etwas Geld, schaden aber natürlich auch ihrer Gesundheit und der Umwelt. Leider kontrolliert keiner, was mit den vielen Tonnen Elektroschrott passiert.



Wie kann man diese schreckliche Umweltverschmutzung verhindern?

Welche Vorschläge hast du dazu?

Diskutiert in der Gruppe darüber.

Unsere Vorschläge sind:

1. _____

2. _____

3. _____
